

Preistreiberei Am Hof.

Man spricht bei Enqueten und Konferenzen viel schöne Worte vom Abbau der Preise. Man erwägt und studiert, wie der Schleichhandel einzudämmen wäre. Und während die schönsten Reden der Delegierten in den Verhandlungszimmern, gehalten werden, feiern draußen auf den Märkten, in Vorstadtgeschäften und in der Stadt Schleichhandel und Preistreiberei wahre Orakel — und das gar oft noch dazu fast unter der Aufsicht behördlicher Organe.

Ein Schulbeispiel hiesfür bilden die geradezu skandalösen Zustände Am Hof, wo es heute während des Frühmarktes zu einer wahren Preisanarchie kam. Einer unserer Mitarbeiter berichtet hierüber:

Dringend erfordern die Zustände Am Hof eine sofortige Abstellung durch die berufenen behördlichen Organe. Höchst- und Nichtpreise sind Begriffe, die für die dortige Händlerchaft nicht zu existieren scheinen. So wurden zum Beispiel unter der Vorpiegelung, daß der amtliche Detailpreis von 8 Kronen für das Kilogramm Erdbeeren sich nur auf Walderdbeeren beziehe, sogenannte Ananaserdbeeren zu dem unerhörten Kilogrammpreis von 18 Kronen zum Verkauf gestellt. Was aber fast noch bedenklicher und bedauerlicher erscheint, ist der Umstand, daß das Publikum die Erdbeeren zu diesem Preis, der den Höchstpreis um mehr als das Doppelte überschreitet, auch tatsächlich kaufte. Diese Ware nicht kaufen, sie nur einmal den Händlern und damit dem Verderben überlassen, das wäre Konsumentenselbsthilfe, die den jetzt einsehenden Obstwucher gleich zu Beginn der Saison im Keime ersticken würde. Am Nachmarkt, dessen disziplinierte markt-

ämtliche Leitung als Musterbeispiel gelten kann, war es gestern möglich, einige tausend Kilogramm Ananaserdbeeren zum amtlichen Höchstpreis in den Handel zu bringen. So zahlte man am Nachmarkt heute zum Beispiel auch für ungarische grüne Erbsen in guter Qualität K. 3.50 für das Kilogramm (Höchstpreis K. 3.24 bis 4.30). Am Hof wurde heute für dieselbe Ware, gleicher Qualität, die unverschämte Forderung von K. 6.40 bis 7.— für das Kilogramm aufgestellt, leider auch bezahlt. Während man am Nachmarkt heute für grüner Kohl, je nach Qualität, 24 bis 40 Heller für das Stück bezahlte, notierte man diese Ware Am Hof heute, ohne Qualitätsunterschiede zu machen, mit durchschnittlich 68 Heller für das Stück. Ein ähnliches Spiel wurde mit Kohlrabi getrieben, der am Nachmarkt zum amtlichen Höchstpreis, je nach Qualität, mit 32 bis 46 Heller gehandelt wurde, Am Hof heute aber nicht unter 76 Heller für das Stück erhältlich war.

Alle diese schon ins Uferlose gehenden Preistreibereien der freien Händlerchaft spielen sich unter den Augen der im Feuerwehrgebäude Am Hof untergebrachten Expositur des Marktamtes ab. Diese Expositur erweist sich als zu klein und zu schwach, der gute Wille allein kann keine Ordnung schaffen. Im Interesse der Konsumenten muß die Beistellung einer genügenden Anzahl geschulter Beamter dringend verlangt werden. Die Preisanarchie Am Hof muß endlich aufhören.